



Kompetenzorientierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Empirische Ergebnisse einer hochschulübergreifenden Längsschnittstudie.

Sarah Berndt, sarah.berndt@ovgu.de; Dr. Annika Felix, annika.felix@ovgu.de

Einleitung

Kompetenzorientierung von Studium und Lehre wird zunehmend zur Voraussetzung für eine hohe Qualität und Effektivität sowie für gesellschaftliche und individuelle Erträge des Hochschulsystems (vgl. Kuhn et al. 2016: 277). Dieser Auffassung folgend, soll das Hochschulstudium zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten befähigen, auf das berufliche Tätigkeitsfeld vorbereiten, die Persönlichkeit entwickeln und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen (vgl. Shaper 2012: 8). Ob diesen Anforderungen bereits in der Studieneingangsphase, die als Schlüssel für den Studienerfolg gilt, Rechnung getragen wird, ist bisher nur unzureichend erforscht. Das Vorhaben soll dazu beitragen diese Lücke zu schließen, indem es die Kompetenzwahrnehmung der Studierenden in der Studieneingangsphase thematisiert.

Ziele und Forschungsfragen

Die Untersuchung verfolgt das Ziel die studentische Kompetenzwahrnehmung und deren Veränderung innerhalb der Studieneingangsphase zu analysieren. Dabei sollen folgende Fragen mittels (Panel-)Regressionen bearbeitet werden:

- 1 Wie verändert sich die Kompetenzwahrnehmung der Studierenden in der Studieneingangsphase? Variiert die Veränderung je nach Art der Kompetenz?
- 2 Sind Aspekte der Passung zwischen Individuum und Hochschule geeignete Prädiktoren zur Vorhersage der Veränderung der Kompetenzwahrnehmung?
- 3 Inwiefern wirken sich die individuellen Eingangs- und Kontextbedingungen sowie die studienbezogenen Aspekte auf die Passung zwischen Individuum und Hochschule aus?
- 4 Welchen Einfluss nehmen die Eingangs- und Kontextbedingungen auf die studienbezogenen Aspekte auf sozialer und struktureller Ebene?

Analysemodell

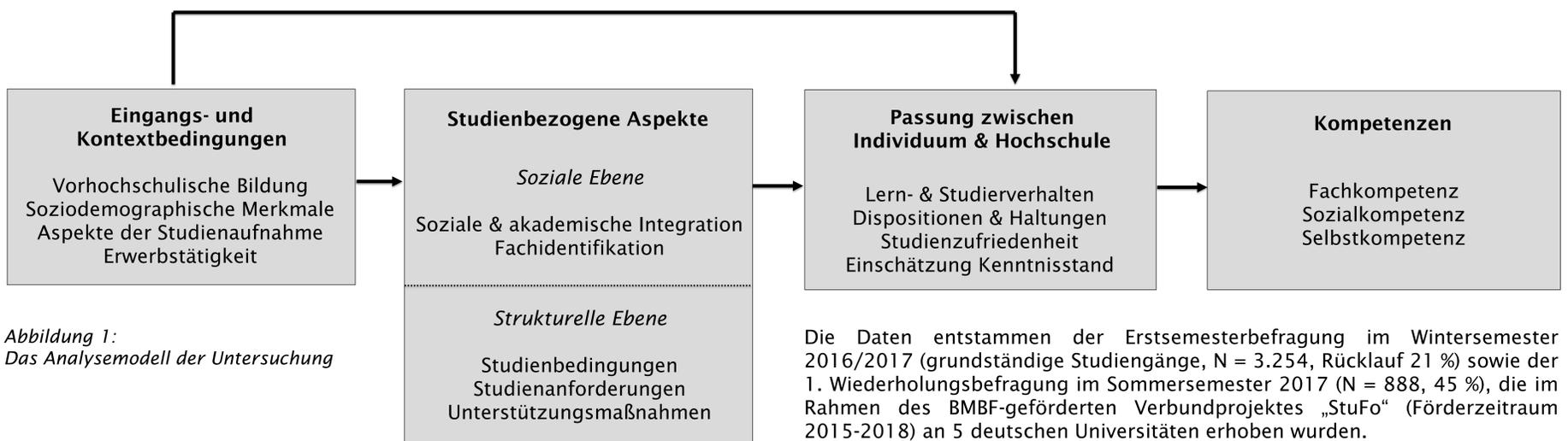


Abbildung 1:
Das Analysemodell der Untersuchung

Die Daten entstammen der Erstsemesterbefragung im Wintersemester 2016/2017 (grundständige Studiengänge, N = 3.254, Rücklauf 21 %) sowie der 1. Wiederholungsbefragung im Sommersemester 2017 (N = 888, 45 %), die im Rahmen des BMBF-geförderten Verbundprojektes „StuFo“ (Förderzeitraum 2015-2018) an 5 deutschen Universitäten erhoben wurden.

Erste Ergebnisse

	Fach- und Methodenkompetenz	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Lernmotivation	0,075	0,085	0,144*
Lernstrategie: Organisation	-0,005	0,036	-0,006
Lernstrategie: kritisches Prüfen	-0,156**	-0,013	0,113**
Lernstrategie: Wiederholung	0,067	-0,014	0,018
Lernstrategie: Elaboration	0,036	0,049	-0,013
Selbstwirksamkeit	0,150*	0,121*	0,288***
Handlungskontrolle	0,283***	0,146**	0,162***
Studienzufriedenheit	-0,064	0,021	-0,049
Kenntnisstand	0,008***	0,000	0,001
Cons	1,157	2,299	1,107
Sigma u	0,591	0,589	0,480
Sigma e	0,561	0,416	0,433
Rho	0,526	0,667	0,551
R ² within	0,184	0,089	0,193
R ² between	0,167	0,189	0,369
R ² overall	0,169	0,168	0,337
F	12,53***	4,93***	15,28***
N (Personen/Beobachtungen)	860/1.420	861/1.420	861/1.421

*p<0,05; **p<0,01; ***p<0,001 (robuste Standardfehler)

Tab. 1: Fixed Effects Regression der Determinanten der Kompetenzwahrnehmung

Erste Analysen zeigen, dass sich die Kompetenzwahrnehmung innerhalb des ersten Studienjahres je nach Bereich unterschiedlich entwickelt. So zeichnet sich im Mittel ein Zuwachs an Fach- und Methodenkompetenz ab, während die Selbst- und Sozialkompetenz nahezu unverändert bleiben. Jedoch ist Letztere zu beiden Messzeitpunkten am stärksten ausgeprägt.

Verschiedene Aspekte der Passung zwischen Individuum und Hochschule nehmen Einfluss auf die Veränderung der Kompetenzwahrnehmung. Dabei erweisen sich insbesondere positive Selbstwirksamkeitserwartungen sowie ein hohes Maß an Handlungskontrolle als bedeutsam. Für die Fach- und Methodenkompetenz sind darüber hinaus die Selbsteinschätzung des Kenntnisstandes und die Lernstrategie des kritischen Prüfens relevant. Bezogen auf die Selbstkompetenz ist neben der Lernstrategie des kritischen Prüfens auch die Lernmotivation von Bedeutung.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Aus den Befunden der Untersuchung lassen sich erste evidenzbasierte Empfehlungen zur kompetenzorientierten Gestaltung von Lehrangeboten ableiten. So könnten im ersten Studienjahr die Selbstwirksamkeitserwartungen und die Handlungskontrolle der Studierenden durch eine gelingende Kommunikation in der Lehre und eine positive Feedbackkultur gestärkt werden. Wahlmöglichkeiten und erste eigene Schwerpunktsetzungen im Studium könnten zudem das Ausmaß der Lernmotivation befördern. Die Lernstrategie des kritischen Prüfens könnte Berücksichtigung finden, indem verstärkt Freiräume zur Diskussion und zum Austausch über Lerninhalte eingeräumt werden. Weitere Analysen sollen Aufschluss darüber geben, welche Rolle die Eingangs- und Kontextbedingungen für die studienbezogenen Aspekte sowie die Passung zwischen Individuum und Hochschule im ersten Studienjahr spielen und wie die Passung durch die studienbezogenen Aspekte beeinflusst wird, um auf Grundlage der Ergebnisse weitere Empfehlungen zur Gestaltung der Studieneingangsphase abzuleiten.

Literatur

Kuhn, Christiane/Zlatkin-Troitschanskaia, Olga/Pant, Hans Anand/Hannover, Bettina (2016): Valide Erfassung der Kompetenzen von Studierenden in der Hochschulbildung. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 19 (2). S. 275-298.
Schaper, Niclas (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. URL: http://www.fibaa.org/fileadmin/uploads/content_uploads/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf [Zugriff am: 20.01.2020].